27. Jahrgang. Sonntag, 16. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14937. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1884.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

Hagen, 14. November. Unweit der Blockstation Hengstoi fand heute Nachmittag ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, wobei die Maschinen beider Züge stark beschädigt, ein Packwagen zertrümmert und mehrere andere Wagen beschädigt wurden. Das Geleise war längere Zeit gesperrt. Von Personen ist Niemand zu Schaden gekommen.

Pest, 14. November. In der Zuckerfabrik in Suranyi ist eine Feuersbrunst ausgebrochen, die Fabrikgebäude stehen in Flammen, nähere Details liegen noch nicht vor.

Paris, 14. November, Abends. Die meisten Mitglieder des hiesigen Gesundheitsraths haben sich dahin ausgesprochen, daß die Choleraepidemie als in der Abnahme begriffen anzusehen sei. — In der heutigen Sitzung des Municipalraths constatirte der Seinepräfect, daß die Zahl der Choleratodesfälle am Montag mit 98 ihren Höhepunkt erreicht habe und daß sie dann allmählig und zwar am Dienstag auf 89, am Mittwoch auf 86 und gestern auf 75 herabgegangen sei. Man dürfe annehmen, daß die von den Behörden ergriffenen energischen Maßregeln zu diesem Ergebniß wesentlich beigetragen hätten.

Grover Cleveland und Thomas A. Hendricks.

Grover Cleveland wird, wenn er am 4. März nächsten Jahres sein Amt antritt, der 22. Präsident der Vereinigten Staaten sein, welcher seit der Gründung der Republik erwählt worden ist. Von seinen 21 Vorgängern sind nur 7 — Washington, Jefferson, Madison, Monroe, Jackson, Lincoln und Grant — zwei Mal zu Präsidenten gewählt worden. Von den andern Präsidenten starben im Amte Harrison (1841) und Taylor (1849), während Lincoln und Garfield ermordet wurden. Sieben Präsidenten — Adams, Jefferson, Van Buren, Tyler, Fillmore, Johnson und Arthur hatten vorher das Amt eines Vicepräsidenten innegehabt. — Cleveland ist neben Grant, welcher ebenfalls nur 47 Jahre alt war, als er zum ersten Male ins Amt kam, der jüngste Präsident, welchen die Vereinigten Staaten bisher gehabt haben. Der älteste war Harrison, welcher mit 68 Jahren ins Amt kam.

Stephen Grover Cleveland — wir folgen hier den Angaben der „Fr. Ztg." — entstammt einer New-England-Familie, deren Name mit zu den ältesten des Landes gehört. Verschiedene Mitglieder der Familie waren Prediger, so auch sein Vater. Grover Cleveland ist zu Caldwell, New-Jersey, am 18. März 1837 geboren, als fünftes von 9 Kindern. Seine jüngste Schwester Rose Elizabeth, welche unverheirathet geblieben ist, gehört zu den eifrigsten Frauenrechtlerinnen. Cleveland besuchte eine öffentliche Schule zu New-Jersey und eine „Academy" zu Clinton, brachte einige Jahre in einem Waarengeschäfte zu Fayetteville zu, versuchte sich als Lehrer und faßte dann den Entschluß, nach dem Westen auszuwandern. Auf der Reise nach Ohio machte er in Buffalo bei einem reichen Onkel einen Besuch und dieser bewog den Neffen, in Buffalo zu bleiben. Hier bildete er sich nun zum Advokaten aus und wurde 1859 zur Praxis zugelassen. Nachdem er als Assistant-District-Attorney gedient, dann selbst ein Advokaten-Bureau gegründet hatte, wurde er 1870 von den Demokraten zum Sheriff auf drei Jahre gewählt. Nach Ablauf dieser Zeit kehrte er wieder zur Advokaten-Beschäftigung zurück, allein als im Jahre 1881 in Buffalo der Wunsch nach einer Reform der arg verfahrenen Stadtverwaltung immer dringender wurde, wählten die Demokraten und Reformrepublikaner im November 1881 Cleveland zum Mayor von Buffalo.

In dieser Stellung erfüllte er alle Erwartungen, welche man auf ihn gesetzt hatte. Bei der ersten Gelegenheit widersetzte er sich verschiedenen Beschlüssen des Gemeinderaths, welcher namentlich Fragen wegen des Verkaufes von Spirituosen ꝛc. in Anbetracht des starken Einflusses der Deutschen in Buffalo etwas lax behandelt hatte. Die Rechnungen wurden genau geprüft, an Stelle der politischen Patronage trat ein Examinationssystem und der neue Mayor sagte den Stadtverordneten bisweilen Dinge ins Gesicht, welche sie schamroth machen mußten. Als Zeichen seiner Unerschrockenheit wird auch angeführt, daß Cleveland als Mayor von Buffalo im Frühjahr 1882, als zwischen den Vereinigten Staaten und England wegen Einsperrung einiger irisch-amerikanischer Bürger in Irland eine sehr gereizte Stimmung herrschte, einer öffentlichen Versammlung präsidirte und sich dabei sehr energisch dafür aussprach, die Einkerkerung amerikanischer Bürger nicht so ruhig hinzunehmen. Vielleicht wird sein damaliges Verhalten der englischen Regierung eine Warnung sein, nachdem aus dem Mayor von Buffalo ein Präsident der Union geworden ist.

Es ist leicht zu begreifen, daß alle Reformfreunde des Staates Newyork bald ihre Aufmerksamkeit auf Cleveland richteten und ebenso wie die Unzufriedenheit der Republikaner ihm bei der Wahl zum Mayor eine Mehrheit von 5000 Stimmen verschafft hatte, so gab sie ihm auch bei der Wahl zum Gouverneur des Staates Newyork im November 1882 die enorme Mehrheit von 192 854 Stimmen. Cleveland selbst ist damals eben so wenig für seine Candidatur eingetreten wie jetzt. In unauffälliger Weise nahm er am 1. Januar 1883 Besitz von dem Amte als Gouverneur. „Es scheint mir", sagte er einmal, „daß eine erfolgreiche und treue Verwaltung einer Stadt dadurch erreicht werden kann, indem man sich beständig vor Augen hält, daß wir die Verwalter unserer Mitbürger sind, ihre Gelder in Verwahrung haben, um sie zu deren Nutzen auszugeben; daß wir zu allen Zeiten bereit sein sollen, ihnen ehrlich Rechenschaft über alle Ausgaben zu geben und daß die Angelegenheiten der Stadt so viel als möglich nach denselben Grundsätzen geleitet werden sollen, nach welchen ein guter Geschäftsmann seine Privatangelegenheiten besorgt." Im Allgemeinen wird von allen Seiten zugegeben, daß Grover Cleveland die Verwaltung des Staates Newyork nach diesen von ihm selbst aufgestellten Grundsätzen geleitet hat.

Von der äußeren Erscheinung Cleveland's giebt ein Freund folgende Schilderung: „Er ist ein schlanker, stark gebauter Mann, hat dunkelbraunes Haar, helle, scharfe Augen und einen festen und würdigen Gesichtsausdruck. Seine Art ist kurz und brüsk, sein Ja ist Ja und sein Nein — Nein, so daß er oft diejenigen, welche mit ihm zum ersten Mal sprechen, verletzt. Er zeigt sein Herz nicht Jedem, allein hinter dem rauen Aeußeren verbirgt sich eine freundliche, großherzige und wohlthätige Natur. Jedermann, welcher mit ihm etwas zu thun gehabt hat, weiß, daß Cleveland genau das meint, was er sagt, und daß er genau das sagt, was er meint. In seinem Aeußeren wie in seinem Charakter gehört er der alten Schule von Politikern an, und er scheint aus einer früheren Generation zu uns herabgekommen zu sein, um uns zu lehren, was für starke, brave, ehrliche und resolute Menschen unsere Vorfahren waren, welche die Republik gründeten." Cleveland ist Junggeselle, ein Umstand, der während der eben abgelaufenen Wahlcampagne von den Gegnern seiner Candidatur benutzt worden ist, seinen verschiedenen zarten Verhältnissen nachzuspüren.

Der Vicepräsident Thomas Andrews Hendricks ist ebenso wenig wie Cleveland ein self-made man in dem Sinne wie z. B. Lincoln, Garfield u. A. Hendricks stammt aus Ohio und ist 1819 geboren; er ist also beinahe 20 Jahre älter als Cleveland. Der neue Vicepräsident ist im Hannover College, einem der ältesten größeren Erziehungs-Institute des Westens, erzogen und widmete sich dann dem juristischen Studium. Seitdem ist er stets als Advokat thätig gewesen, ausgenommen in der kurzen Zeit, wo er Commissar des General Land Office und Gouverneur von Indiana war. Hendricks' öffentliche Carriere ist eine lange und bunte gewesen, denn er wurde schon 1848 in die Legislatur seines Staates (Indiana) gewählt und 1850 nahm er an der Ausarbeitung der gegenwärtigen Verfassung des Staates Theil. Von 1881 bis 1855 saß er im Congreß, war dann 4 Jahre Commissar des General Land Office, wurde 1863 zum Senator und 1872 zum Gouverneur von Indiana gewählt, welches Amt er bis 1877 bekleidete. In allen diesen Stellungen hatte Hendricks sich so sehr hervorgethan, daß die demokratische Partei ihn im Jahre 1868 als Präsidentschaftscandidaten gegen Grant aufstellen wollte, und nur dem Widerstande Ohio's war es zuzuschreiben, daß nicht Hendricks, sondern Horatio Seymour von der demokratischen Convention erwählt wurde. Erst 1876 wurde er als Candidat für die Vicepräsidentschaft neben Tilden als Präsidenten aufgestellt und wenn der damalige republikanische Congreß ehrlich gehandelt hätte, wäre Hendricks schon vor 8 Jahren Vicepräsident geworden. Er gilt als ein sehr gewandter Jurist, der sich nicht leicht aus dem Concept bringen läßt. Hendricks wird als ein Mann von mittlerer Größe und wohlgebaut geschildert, kräftig, mit einem männlichen, hübschen Gesicht. Die blauen Augen und der Mund lassen ihn als gutmüthig erscheinen, während die Stirn und Augenbrauen etwas Entschlossenes zeigen. Sein heiteres Temperament hat ihn zu einem Liebling der Gesellschaft gemacht. Im Gegensatz zu Cleveland ist Hendricks freundlich und entgegenkommend, wenn auch vorsichtig gegenüber Politikern. Seine Lebensgewohnheiten sind derart, daß er als Senator in Washington mit 5000 Dollars jährlich bequem auskommen konnte — was daselbst für sehr bescheiden gilt.

Deutschland.

F. **Berlin**, 15. Novbr. Eine sehr scharfe, aber nur allzu berechtigte Kritik übt an der Begründung der neuen Dampfersubventions-Vorlage die „Hamb. Börsen-Halle". Mit Recht weist das genannte Blatt darauf hin, daß schon bei der früheren Vorlage allseitig über die Dürftigkeit der derselben beigegebenen Motivirung geklagt sei. Mit der neuen Vorlage aber steht es in dieser Beziehung noch viel bedenklicher. In den Motiven der früheren Vorlage waren wenigstens einige leitende Gesichtspunkte mitgetheilt, welche für die Auswahl und die Ausführung der geplanten Linien bei der Regierung maßgebend gewesen waren. So war z. B. angeführt, daß die einzustellenden Postdampfer in Beziehung auf Fahrgeschwindigkeit den auf denselben Linien laufenden Postdampfern anderer Nationalitäten, insbesondere den englischen und französischen, mindestens nicht nachstehen sollten. In der Motivirung der neuen Vorlage ist dieser wichtige Satz gestrichen. Damit ist aber der einzige bisher gelieferte Anhalt für Beurtheilung der Kosten, welche zur Anschaffung und Unterhaltung von Dampfern für die neuen deutschen Postdampferlinien erforderlich sind, beseitigt. Noch schlimmer ist der Umstand, daß in den früheren Motiven wenigstens der Versuch gemacht war, durch Gegenüberstellung der muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben die Höhe der Unterbilanz zu berechnen und damit den Betrag der geforderten Reichssubvention zu begründen. Die Motive der neuen Vorlage enthalten aber in dieser Beziehung gar nichts. Ja sogar warum die in dem Gesetzentwurf vorgenommenen Abänderungen und Erweiterungen (die neuen Linien nach dem Cap, nach Alexandrien, nach Bombay, nach Westafrika) nun gerade 1 400 000 Mk. mehr kosten sollen, dafür würde man vergebens nach irgend welchem Anhaltspunkte in der neuen Vorlage suchen. Die Begründung derselben ist mithin — das ist das Schlußurtheil des Hamburger Blattes, welches sich in dieser Frage eines sachkundigen Beiraths erfreut, wie vielleicht kein anderes deutsches Blatt, und die Urtheile erfahrener Sachverständiger demnächst mitzutheilen verspricht — für die Beurtheilung der jetzigen Forderungen gänzlich werthlos. Darnach wird die Regierung allein die Schuld tragen, wenn bei den Verhandlungen im Reichstage die Subventionsvorlage eine scharfe sachliche Kritik erfährt.

* **Berlin**, 15. Novbr. Herr Dr. Windthorst soll in der That die Absicht haben, die braunschweigische Thronfolgefrage im Reichstage zur Sprache zu bringen. Wie es heißt, würde Herr Windthorst oder einer seiner welfischen Gesinnungsgenossen die Reichsregierung über ihre Stellung gegenüber den welfischen Erbansprüchen auf die Thronfolge in Braunschweig interpelliren und die Rechte des Herzogs von Cumberland vor dem ganzen Reiche vertreten.

* Die Berliner Nationalliberalen planen irgend eine große That. Ihr Organ bringt folgende geheimnißvolle Ankündigung:

„Die nationalliberalen Männer Berlins sammeln sich schon jetzt und werden im Verein und mit Unterstützung hervorragender Parteigenossen in den nächsten Tagen einen wichtigen Schritt thun, um in der Reichshauptstadt der Partei eine Stätte zu verschaffen, welche für Kaiser und Reich allezeit in Liebe und Treue gekämpft hat, welche immer im Vordertreffen gestanden hat, wo um die heiligsten Güter unseres Volkes gestritten wurde."

Was wird dieser „wichtige Schritt" wohl sein? Doch vielleicht nur eine Nachahmung des Beispiels derer in Siegen, welche für die „heiligsten Güter unseres Volkes" durch die Wahl eines Stöcker stritten.

* In **Löbau** ist ein Flugblatt des „liberalen Comités", d. h. der Nationalliberalen, unterzeichnet von dem früheren nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Mosig v. Aehrenfeld, gegen den freisinnigen Candidaten Fährmann verbreitet worden, in welchem es u. A. heißt:

„Auf der Berliner Börse ist mit großem Erfolg eine Subscription für den fortschrittlichen Wahlfonds eröffnet. Die Hochfinanz, erschrocken über die vernichtende Niederlage derselben, welche das deutsche Volk ihrer Stützpartei beigebracht hat, hoffen in der Stichwahl noch einige Trümmer zu retten. Mit Hilfe dieser Geldmittel wird auch im Löbauer Wahlkreis der ganze Wahl- und Wühlapparat einer Partei in Scene gesetzt, die um ihre Existenz und für die fernere Steuerfreiheit der Börse kämpft."

Es heißt dann weiter, daß „die Nationalliberalen nicht durch Geld, sondern durch die Macht der Wahrheit siegen, nicht unter dem Zeichen des goldenen Kalbes, sondern unter dem Zeichen der kaiserlichen Botschaft." — Im Jahre 1881 war dasselbe Comité und derselbe Mosig v. Aehrenfeld für die Wahl des Herrn Fährmann gegen die Conservativen eingetreten. — Auch ein Zeichen der Zeit!

* Daß, wie neulich mitgetheilt worden ist, Dr. Delbrück, der neugewählte Reichstagsabgeordnete für Rügen-Franzburg, zum ordentlichen Professor ernannt worden sei, wodurch eine Neuwahl in diesem Wahlkreise nöthig geworden wäre, bestätigt sich nicht.

☐ Aus Berlin.

Endlich wird es nun wohl ruhig werden in unserer Stadt, endlich wird sich der Sturm legen. War die Aufregung vor den ersten Wahlen schon eine sehr bedenkliche: jetzt vor den Stichwahlen war sie doch noch größer. Das erste Mal hatte man hier in Berlin von freisinniger Seite an dem Ausgang der Wahlen wohl kaum gezweifelt. Die große Burg der Fortschrittspartei galt als sicher und uneinnehmbar und wenn die wüthende Agitation der Gegner auch alles in heftige Bewegung brachte, so kämpfte man doch immer mit einer überlegenen Sicherheit, ohne die Kräfte aufs äußerste anzuspannen. Diesmal war es anders. Die ersten Ergebnisse hatten den Berlinern einen gewaltigen Schreckschuß beigebracht. Die Möglichkeit der Wahl einiger Herren von zweifelhaften Eigenschaften war dicht an sie herangetreten. Die Ehre der Stadt stand auf dem Spiel und es ging nun ein Treiben los, das an Intensivität jene erste Agitation weit hinter sich ließ. Erst als kurz vor der Entscheidung die unzweideutigen Erklärungen der Socialdemokraten bekannt wurden, da begann man aufzuathmen, denn jeder, der die musterhafte, stramme Organisation unter diesen Leuten kennt, brauchte nun über den Ausfall keine Befürchtungen mehr zu hegen. Daher kam es auch wohl, daß das Treiben am Abend des Wahltages selbst an Lebendigkeit dem vorangegangenen bedeutend nachstand. Natürlich hatten sich auch diesmal vor den Wallokalen, in denen das Resultat verkündet werden sollte, zahllose Menschen angesammelt, die den Gewählten weithin schallende Hochs ausbrachten. Auch die Antisemiten ließen ihre Führer leben und an vielen Stellen kam es zu solennen Prügeleien. „Hoch lebe Stöcker!" schrie ein jugendlicher Heißsporn, aber er mußte seinen Eifer büßen, denn in demselben Augenblick fühlte er etwas wie eine Menschenhand auf seinem Gesichte brennen und neben ihm ertönte die kräftige Stimme eines Arbeiters: „Du dummer Junge, bist ja noch gar nicht wahlfähig!" Vor den Häusern Bismarcks und Virchows hatten sich ebenfalls gewaltige Menschenmengen angesammelt und besonders vor Virchows Hause wollte die Masse gar nicht weichen. Man hoffte, der Gefeierte würde sich am Fenster zeigen, aber er erschien nicht. Im Großen und Ganzen legte sich der Lärm in den Straßen früh; bald nach elf Uhr trug die ganze Stadt wieder ihr gewöhnliches Gepräge.

An demselben Tage, an welchem die Stichwahlen in unserer Residenz stattfanden, hat sich noch ein anderes Ereigniß vollzogen, das, leider muß man es bekennen, die Aufmerksamkeit wenigstens der gebildeten Kreise fast in demselben Maße auf sich zog und alle Gemüther aufs lebhafteste beschäftigte. Herr Professor Schweninger hat seine erste Vorlesung gehalten. Unter sehr schwierigen und sonderbaren Umständen zwar, aber er hat sie gehalten. Eine volle halbe Stunde hat er über Hautkrankheiten gesprochen und keiner der Anwesenden hat ihn gestört. Wer die Stimmung unter den Studenten gegen ihn kennt, würde dies kaum für möglich gehalten haben und doch ist es geschehen. Das ging nämlich so zu. Bereits in der vorigen Woche hatte Herr Schweninger reden wollen, aber da war das Colleg mit ein paar hundert Leuten angefüllt und Herr Schweninger hatte vor der Thür wieder umkehren müssen, weil man ihn dringend bat, in einem Krankenhause keinen Skandal zu provociren. Diesmal hatte man nun die Sache schlauer angefangen. Man hatte das kleinste Zimmer sich ausgesucht, das man finden konnte; Hr. Schweninger hatte sich eine Anzahl guter Freunde eingeladen, unter ihnen befand sich auch, es ist kaum glaublich aber wahr, der bekannte Schriftsteller Hans Hopfen, und diese besetzten schon eine halbe Stunde vor Anfang der Vorlesung einen Theil der wenigen Plätze. Bald kamen auch einige Studenten und sobald die Sitzplätze alle belegt waren, wurde einfach von Beamten der Universität die Thüre zugeschlossen, etwa 25 Minuten vor Beginn der Vorlesung. Die Hauptmasse der Studenten kam nun erst. Sie füllten zu Hunderten die Corridore und Treppen des Gebäudes. Anfangs verhielten sie sich ruhig. Als man hörte, die Thür des Auditoriums sei geschlossen, da meinte man, sie sei überhaupt noch nicht geöffnet worden und wartete. Als das akademische Viertel aber sich zum Ende neigte, kam man auf Vermuthungen des Zusammenhanges und man verlangte energisch Einlaß, aber vergeblich. Herr Geheimrath Spinola erschien und forderte die Anwesenden freundlich aber dringend auf, das Haus zu verlassen. Es dauerte eine Weile, bis diese Nachricht sich durch die auf Corridoren und Treppen zusammengedrängten Leute verbreitet hatte, allmählich aber begannen sie sich ruhig zu entfernen. Unten vor der Thüre hielt eine elegante Equipage. „Ist dies der Wagen von Dr. Schweninger?" fragten einige Musensöhne den biedern Rosselenker. Aber dieser wies eine solche Zumuthung entrüstet zurück: „Ach nee, wat denken Sie!" Schallendes Gelächter ertönte und allmählich verlief sich die Menge. Unterdessen hielt oben der berühmte Professor seine Vorlesung. Mit einer Verbeugung hatte er die Anwesenden begrüßt und es herrschte lautlose Stille. Eine Menge Universitätsbeamten, wie man sagt, auch Geheimpolizisten, waren im Auditorium und unter ihrem Schutz sprach der große Mann. Sobald einer der Studenten eine zufällige auch nur mit dem leisesten Geräusch verbundene Bewegung machte, richteten sich sofort sämmtliche Augen der Sicherheitsmannschaften und Freunde des Herrn Schweninger auf ihn. An eine Demonstration war unter diesen Umständen natürlich nicht zu denken. Die Ruhe war größer, als in irgend einem andern Colleg. Die Frage ist nun aber, wie das weiter gehen soll. Der Vorsatz unter den Studenten, Herrn Schweninger seine Thätigkeit unmöglich zu machen, ist durch diesen Vorfall nur befestigt. Wird der Herr Professor nun jedesmal unter Polizeiaufsicht lesen? Wird er sich jedesmal seine Freunde mitbringen? Man muß einmal abwarten, wem die Sache eher langweilig wird, den Studenten oder Herrn Schweninger. An sich ist ja ein von den Studenten provocirter Skandal gewiß nicht zu billigen, aber er ist in diesem Falle erklärlich. Denn es liegt die Befürchtung nahe, daß, wenn auch vorläufig erst ein Professor für Hautkranke ernannt ist, die Sache also noch auf der Oberfläche bleibt, Aehnliches doch allmählich immer tiefer gehen und den ganzen Lehrkörper durchdringen könnte.

Daß Herr Schweninger in so weiten Kreisen Aufmerksamkeit erregt, ist um so weniger wunderbar, als es jetzt, nachdem die Wahlen vorüber sind, nur wenige Dinge giebt, welche die Menschen lebhaft interessiren könnten. Es ist hier jetzt herzlich wenig „los", und wenn das auch einige freut, die sich nach Ruhe sehnen, so verlangen andere doch immer etwas, das sie in Aufregung erhält und ihnen Stoff für ihre Gespräche liefert. Herr Cumberland ist abgereist, der hier alles an der Nase führte in des Wortes verwegenster Bedeutung, und das Gedankenlesen auf eigene Hand ist meist von zu wenig Erfolg begleitet, als daß es die Leute dauernd fesseln könnte. Daß die „Kreuzzeitung" bei den Experimenten dieses Herrn Antispiritisten in der That an Einwirkung des Teufels glaubt und diesem Glauben auch unverhohlen Ausdruck giebt, ist zwar eine Thatsache, die momentan die allergrößte Heiterkeit hervorzurufen geeignet war, über welche man jedoch bald zur Tagesordnung übergegangen ist. Auch die bildende Kunst beschäftigt augenblicklich das große Publikum wenig. Die Ausstellungen, der Werke von Thoma und Hildebrand sind beide nicht geeignet, viel Furore zu machen. Sie wenden sich an einen kleinen Kreis von speziellen Kunstfreunden und setzen schon ein wenig geschultes Interesse voraus.

Sogar die Theater in ihrer großen Anzahl, von denen sonst das eine oder das andere immer Gegenstand des allgemeinen Interesses zu sein pflegt, bringen wenig Neues, das der Rede wehrt wäre. Das Deutsche Theater führt seine alten Repertoirstücke auf, Blumenthal steht der Zahl der Abende nach natürlich noch immer an der Spitze und macht volle Häuser. Für die nächste Woche hat man an dieser Bühne Richard III. vorbereitet, der mit ganz besonderer Sorgfalt einstudirt sein soll. Es ist sehr erfreulich, daß das Deutsche Theater seinem Prinzip treu bleibt, auf die Pflege der Klassiker ein besonderes Gewicht zu legen, und es ist um so anerkennenswerther, als das Publikum den modernen Sachen gegenüber viel mehr Theilnahme bezeugt und die Kasse bei klassischen Sachen entschieden schlechter fährt. „Wilhelm Tell" ist immer schwächer besucht, obwohl Kainz in seinem Melchthal eine Gestalt liefert, in der er sich selbst übertrifft und die allein werth wäre, daß man um ihretwillen die Vorstellung besuchte. Für Shakespeare bezeugt man nicht viel mehr Interesse als für Schiller. Hat doch neulich ein Kritikus der „Nordd. Allg. Zeitung", die auch auf dem Gebiete der Kunst einen sonderbaren Standpunkt einzunehmen scheint, ganz unumwunden erklärt,

* Herr von Heydebrand und der Lasa, welcher im Kreise Brieg-Namslau über Herrn v. Hönika gesiegt hat, ist in seiner Freude über diesen Sieg plötzlich zum Dichter geworden. Auf die telegraphische Anzeige seines Sieges hat er seinen „treuen Wählern" erwidert:

Der guten Sache galt's, nicht der Person,
Als deutsche Männer sich zum Kampf verbanden.
Was ihnen jetzt gelang, es ist der Lohn
Dafür, daß sie des Kaisers Ruf verstanden!

Wenn ein Geh. Regierungsrath und vortragender Rath in einem Ministerium, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", in solcher Weise den Namen seines kaiserlichen Herrn in den Wahlkampf hineinzerrt, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn Blätter, wie die „Schles. Ztg.", die „Post aus dem Riesengebirge" und Herrn Ruhmers „Der Wächter unterm Kreuz" dasselbe thun. Neugierig sind wir, mit welchen Versen Herr v. Heydebrand und der Lasa seine Wähler ansingen wird, wenn das über gewisse Auswüchse der Wahlagitation im Brieg-Namslauer Kreise gesammelte belastende Material im Reichstage zur Sprache gebracht werden wird.

* In dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat werden zu Kasernenbauten 13 875 265 Mk. gefordert. Diese Forderung bildet einen nur sehr geringen Theil derjenigen Summe, die zur Lösung der Kasernirungsfrage, zur vollständigen Kasernirung des Reichsheeres, welche die Unterbringung der Soldaten in Bürgerquartieren, beziehungsweise der Pferde in gemietheten Ställen überflüssig macht, aufgebracht werden muß. Von dem Erlaß eines Kasernirungsgesetzes, nach welchem die Gesammtkosten der Kasernenbauten 175 223 011 Mk. betragen sollten, hatte die Reichsregierung bereits im Jahre 1876 Abstand genommen, da an eine Zustimmung des Reichstags nicht zu denken war. Es wird vielmehr beabsichtigt, die Kasernirungsfrage nach und nach zu lösen und alljährlich im Etat die Mittel für die im Laufe des Etatsjahres weiter zu führenden oder neu zu beginnenden Kasernenbauten zu fordern. Letzteres geschah seit 1878. Die Kasernirungsfrage wird natürlich immer weiter zu Ungunsten der kleineren Städte erledigt, da mindestens die Zusammenlegung im Regimentsverband als die Grundbedingung für die Kasernirung angenommen worden ist.

V **Kiel**, 14. Novbr. Die gestrige Anwesenheit des Chefs der Admiralität an Bord der Brigg „Rover" gab zu einem besonders feierlichen Act Veranlassung. Nachdem die ganze Mannschaft auf Deck gepfiffen und der Stab des Schiffes sich beim Großmast in Parade versammelt hatte, hielt Hr. v. Caprivi eine kernige Ansprache, in welcher er betonte, daß die Besatzung der Brigg „Undine" sich in der Gefahr des Schiffbruchs unerschrocken und brav verhalten, wofür er der Besatzung die kaiserliche Anerkennung auszusprechen habe. Sodann ließ Hr. v. Caprivi den Lieutenant Janke, die Matrosen Valdix und Wanschura und den Obermatrosen Wolff vortreten. Dem Lieutenant überreichte Hr. v. Caprivi den Kronenorden 4. Klasse und den Matrosen Valdix und Wanschura das Allgemeine Ehrenzeichen. Der Obermatrose Wolff wurde zum Unteroffizier ernannt; Hr. v. Caprivi überreichte ihm die Gradabzeichen und befahl, daß in sein Führungsbuch ein Vermerk des Inhalts einzutragen sei, daß der Genannte auf Grund kaiserlicher Ordre wegen Auszeichnung in Gefahr zum Unteroffizier befördert worden sei. — Die Ernennung des Corvetten-Capitäns Cochius zum Commandanten der Brigg „Rover" ist, wie es in der kaiserlichen Ordre heißt, erfolgt „in Anerkennung der tadellosen Haltung und des guten Geistes, die Sie bei Strandung meiner Brigg „Undine" in der Besatzung zu erhalten gewußt haben."

Schweiz.

Bern, 13. November. Die Frage der nordsavoyischen Neutralität — schreibt man der „W. Z." — scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Nachdem zwischen den Regierungen der Schweiz und Frankreich die Angelegenheit, welche so vielen Staub aufwirbelte, auf diplomatischem Wege eine die Schweiz befriedigende Lösung gefunden, wurde daran französischerseits bald wieder gerüttelt. Ein halbamtliches militärisches Blatt erklärte, man würde die Neutralität Nordsavoyens gegebenen Falls nur so weit respectiren, als es die Interessen Frankreichs erheischen. Neuerdings kommt wieder ein savoyisches Blatt, das „J. de Salève", mit der befremdlichen Meldung, daß Frankreich sich mit dem Projecte der Anlage eines Forts bei Annemasse beschäftigte. Das Blatt schreibt: Schon ein oberflächlicher Blick auf die Karte Savoyens zeigt uns die militärische Bedeutung der kleinen Stadt Annemasse, welche als Wachtposten vor den Thoren Genfs gleich weit von Thonon, Annecy und Bonneville entfernt ist. Ein großer Fluß, zwei schöne Berge, der Voiron und der Salève, der reiche Hügel Montbonse, eine weite, reiche und fruchtbare Ebene, zahlreiche Verbindungsstraßen, die in's Chablais, in's Faucigny, nach Genf und in die Schweiz führen: das sind die Vortheile, welche schon die Römer bestimmten, in Annemasse eine starke militärische Station zu errichten, zu gleicher Zeit, wie sie dasselbe zu einem angenehmen Aufenthalte machten. Vor nicht langer Zeit verlangte die Behörde einer Grenzstadt im Ain-Departement eine Garnison. Das Gesuch wurde abgewiesen, da das französische Geniecorps das Project eines Forts in Annemasse studirt und erst wenn es gelöst, wird man sich mit der Garnisonfrage beschäftigen. Die Schweiz hat der französischen Ehrlichkeit in der Savoyer Frage nie getraut; sie wird durch derartige Eröffnungen natürlich zu erhöhter Wachsamkeit gemahnt. — Man darf auf nähere Aufklärungen seitens der französischen Presse gespannt sein; bis jetzt lassen sie noch auf sich warten.

Schweden und Norwegen.

* Das norwegische Cultusministerium hat einer Anzahl von Vorstehern höherer Unterrichtsanstalten den Auftrag ertheilt, in Gemeinschaft der Mitglieder der Unterrichts-Inspection einen neuen Entwurf für den Unterricht an den Gymnasien und Mittelschulen auszuarbeiten.

Belgien.

Brüssel, 13. Novbr. Die gesammte parlamentarische Rechte hat einmüthig beschlossen, das Ministerium aufzufordern, die Errichtung einer Nationalreserve in jeder Form zu vertagen und demgemäß auf die Einbringung eines Gesetzes hierüber zu verzichten. Diesem Beschlusse müsse Folge gegeben werden, da sie entschieden gegen dasselbe stimmen würde, und die Stellung des Ministeriums dadurch gefährdet sei. Die clericalen Journale melden übereinstimmend, daß das Cabinet sich diesem Verlangen gefügt hat. Den von den Communen abgesetzten Lehrern ist mitgetheilt worden, daß ihnen die während ihrer Lehrerthätigkeit an den Elementarschulen gesetzlich zustehende Dienstbefreiung nicht mehr zusteht, sondern daß sie nachträglich ihrer Dienstpflicht genügen müssen — eine Maßregel, die großen Unwillen hervorruft.

England.

A. **London**, 13. November. Nachdem die „Pall Mall Gazette" durch ihre fortgesetzten Enthüllungen über den mißlichen Zustand der britischen Kriegsmarine die Regierung zu dem Entschlusse veranlaßt, die Vermehrung der Flotte in Erwägung zu ziehen, damit England die Suprematie auf dem Meere nicht verliere, tritt sie nun aus derselben Feder, welcher diese Enthüllungen zu verdanken sind, mit Vorschlägen, was eigentlich für die Flotte gethan werden sollte, hervor. Diese Vorschläge lassen sich wie folgt zusammenfassen: 1. Eine Million Pfd. St. soll auf Kanonen, Lafetten und Kriegsmaterial verwendet werden, davon 100 000 Lstr. für Anlagen in Woolwich, die im Stande sind, Stahlblöcke für die größten Kanonen gießen zu können, und 400 000 Lstr. für die Herstellung eines neuen Seearsenals. Woolwich und Shoeburyneß sollen so complett als Essen und Meppen gemacht werden und die Admiralität solle die Verfügung über ihre eigenen Geschütze erhalten. 2. Zwei Millionen Pfd. St. sollen für die Vertheidigung und Bewaffnung überseeischer Kohlenstationen verausgabt werden, davon 100 000 Lstr. für den Bau eines Docks in Bombay. 3. 1 500 000 Lstr. für den Bau von fünf neuen Panzerschiffen, die in drei Jahren fertig gestellt werden sollen, und 500 000 Lstr. sollen für die Beschleunigung der Herstellung der jetzt im Bau befindlichen Kriegsfahrzeuge verausgabt werden. 4. 2 000 000 Lstr. für den Bau von 10 schnellsegelnden Kreuzern — verbesserte Esmeraldas mit größerer Kohlentragkraft. 5. 2 000 000 Lstr. für den Bau von Torpedoschiffen, nämlich 1 200 000 Lstr. für den Bau von 100 Torpedobooten I. Klasse und 800 000 Lstr. für den Bau von 30 seegehenden Torpedoschiffen, welche die englischen Flotten im Mittelländischen Meere und im englischen Canal begleiten sollen. 6. 1 000 000 Lstr. für den Bau von Reserveschiffen, Equipirungen für die verbesserten Kreuzer und gründliche Verbesserung der in Dienst gestellten Schiffe. Dies würde in Summa eine Mehrausgabe von 9½ Mill. Pfd. Sterl. für die Flotte ausmachen.

Rußland.

Petersburg, 12. Novbr. Man telegraphirt der „K. Z.": „In einer Ministersitzung wurde beschlossen, infolge der Wühlereien (?) der katholischen Geistlichkeit in Polen den Minister des Innern amtlich zu bevollmächtigen, unliebsame Personen aus den polnischen Provinzen auszuweisen. — Die Nihilistin Wera Figner soll todt sein.

Danzig, 16. November.

* **[Weitere Wahlresultate aus dem Landkreise.]** Mahlin: v. Gramatzki 5, Stengert 73; Grenzdorf: G. 10, St. 25; Gemlitz: G. 1, St. 68; Kladau: G. 42, St. 44; Sperlingsdorf; G. 11, St. 11; Meisterswalde: G. 64, St. 47; Kl. Böhlkau: G. 24, St. 95; Heubude: G. 78, St. 39; Kohling: G. 14, St. 38. Insgesammt sind uns bis jetzt nur etwa die Hälfte der Wahlbezirke genau bekannt: 1874 Stimmen für Hrn. v. Gramatzki, 2829 St. für Hrn. Stengert.

* **[Haussuchung.]** Wie uns mitgetheilt wird, wurde gestern Nachmittags bei dem Eigenthümer und Handelsmann G. in Schidlitz durch den kgl. Criminal-Commissarius Richard aus Danzig unter Assistenz eines in Schidlitz stationirten kgl. Schutzmannes eine Haussuchung nach — socialdemokratischen Schriften abgehalten, deren Resultat darin bestand, daß nichts Verdächtiges gefunden wurde. G. hat, wie er uns versicherte, nie in seinem Leben irgend welche Beziehungen zur Socialdemokratie gehabt, weder eine socialdemokratische Versammlung besucht noch ein socialdemokratisches Blatt gehalten. Allerdings habe er am Tage der letzten hiesigen Reichstagswahl in etwas angeregtem Zustande mit ebenfalls angetrunkenen Stimmzettel-Vertheilern vor dem hiesigen städtischen Gymnasialgebäude einen kleinen Krawall gehabt, bei dem ein Polizeibeamter eingeschritten sei; es habe sich dabei aber, wie G. versichert, lediglich um Stimmzettel, die auf Hrn. v. Ernsthausen lauteten, gehandelt. Mit der Socialdemokratie habe auch diese Affäre absolut nichts zu thun gehabt. Die Veranlassung zu der Haussuchung sei ihm daher absolut unerfindlich. Verhält sich der Vorgang so, wie er uns dargestellt worden, dann erscheint es auch uns befremdlich und es wäre mit Rücksicht auf die §§ 102 und 103 der Strafprozeßordnung eine nähere Aufklärung über die Veranlassung zu der Haussuchung wohl zu wünschen, zumal sichs bei der Affäre, die vor dem Gymnasium gespielt hat, wahrscheinlich höchstens um einen groben Unfug handelt.

* **[Verspätung.]** Der heute Nachmittags 4 Uhr 10 Minuten hier fällige Personenzug von Stettin traf um ¾ Stunden verspätet ein.

* Der Gerichts-Assessor Dreckschmidt ist zum Amtsrichter in Putzig und der Amtsrichter Mirtsch in Angerburg zum Landrichter in Lyck, der Gerichtsassessor Nietzki in Allenstein zum Staatsanwalt daselbst ernannt.

Marienburg, 14. November. Ein sehr fürsorglicher „Stadtvater" scheint ein hiesiger, der Stadtverordneten-Versammlung angehöriger Bäckermeister zu sein. Wie derselbe für das „Wohl der Commune" sorgt, zeigt folgender Vorgang, den die Marienburger Blätter übereinstimmend berichten: Der betreffende Bäckermeister war um einen Consens zur Aufstellung eines Brunnens auf seinem Hofe eingekommen, welcher durch das Wasser der städtischen Leitung gespeist werden sollte. Diesem Gesuche konnte nicht entsprochen werden. Nun versuchte der „Stadtvater" das nöthige Wasser auch ohne Genehmigung aus der städtischen Leitung zu gewinnen, indem er einen Pumpenfabrikanten damit betraute, von seinem Keller aus ein Rohr in den Wasserkessel des seinem Hause gegenüberliegenden Brunnens zu legen. Doch mit des Geschickes Mächten ist bekanntlich kein Bund zu flechten, — die morsche Bohleneinfassung des Brunnens gab zu sehr nach und nun ergoß sich das Wasser mit einer solchen Gewalt in den eigenen Keller des Contravenienten und den des Nachbarhauses, daß beide bald gefüllt waren und die schleunige Absperrung der städtischen Leitung bewirkt werden mußte. Man war gestern noch dabei, die Brunneneinfassung an der beschädigten Stelle durch neue Bohlen zu verdichten und dem Anscheine nach wird die in der polizeilichen Bekanntmachung nur auf zwei Tage berechnete Reparatur am sechsten Tage, also heute, fertig und damit die Wassersnoth beendet sein. Die Urheber dieser Sperre sind beide mit 20 *M* Polizeistrafe bedacht worden, außerdem haben sie die erheblichen Kosten zu tragen.

≥ **Bromberg**, 14. Nov. In hiesigen militärischen Kreisen ist es nicht unbemerkt geblieben, daß vor dem Manöver der Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 129, Oberst v. Aschoff, beurlaubt wurde. Es soll dies auf Differenzen zurückzuführen sein, die gelegentlich einer größeren militärischen Uebung zwischen Hrn. v. A. und einem anderen höheren Offizier entstanden waren. Hr. v. A. hat erst gestern, wie es heißt, auf höheren Befehl, das Commando seines Regiments wieder übernommen.

Gnesen, 14. November. Großes Aufsehen hat, wie die „Posener Ztg." berichtet, heute hier die Einlieferung des Rechtsanwalt und Notar M. aus Wreschen in das Landgerichtsgefängniß hervorgerufen. Der Verhaftete soll sich eine Unterschlagung von 3000 *M* schuldig gemacht haben.

Vermischtes.

Berlin, 14. Novbr. Das ägyptische Fest der Kunstakademiker am 13. Dezember verspricht großartig zu werden. Zum ersten Male werden mit Erlaubniß des Senats Damen mitwirken und den üppigen Hof der Königin Kleopatra darstellen. Schon jetzt wird in der Kunstakademie an den Decorationen emsig gemalt. Am schwarzen Brett des Ausschusses kündigt ein farbenstrahlender Anschlag eine Kunst-Ausstellung der Maler und Bildner der Akademie zu Memphis von ägyptischen und importirten Malermeistern an. Der königliche Hof-Bädeker Schmidt fordert zu Beiträgen zu einem illustrirten Führer durch Aegypten auf, welcher dem Fremden den Nilpferdebahn-Verkehr u. s. w. wesentlich erleichtern soll. Die ganze ägyptische Kunst-Ausstellung wird schließlich unter den am Feste Theil nehmenden Damen verloost.

Tarnowitz, 13. Novbr. Wie unvorsichtig selbst in besseren Familien mit Gift umgegangen wird, beweist folgender Unglücksfall. Vorgestern erkrankten in der Familie eines hiesigen Hüttenbeamten plötzlich nach dem Genuß einer Griessuppe 6 Personen. Der sofort herbeigerufene Arzt constatirte eine Arsenikvergiftung. Es gelang demselben, durch sofortige Verabreichung geeigneter Gegenmittel 5 der erkrankten Personen vom sicheren Tode zu retten, während die sechste, eine 46 Jahre alte Dame, nach wenigen Stunden starb. Die Leiche der Verstorbenen soll auf Anordnung der Staatsanwaltschaft heute secirt werden. Wie verlautet, soll die Hausfrau unter den Speisevorräthen im Speiseschrank eine Büchse mit Arsenik aufbewahrt haben, mit welchem das Dienstmädchen, in der Meinung, es sei Salz, die genossene Suppe gesalzen hat.

ac. **London**, 13. November. Die „Hamburger Lotterien" bilden den Gegenstand eines Artikels im „Standard", worin die Aufmerksamkeit der Behörden auf den Umstand gelenkt wird, daß England wieder mit den Circularen der Hamburger und Braunschweiger Lotterieagenten überschwemmt wird. Im Hinblick auf die verderbliche Wirkung, welche das Lotteriespiel auf die Moral der niederen und unwissenden Stände in England ausübt, wirft der Artikel die Frage auf, ob es nicht Zeit sei, dem Uebel im Wege der Gesetzgebung zu steuern. Der „Standard" glaubt, daß u. A. eine entsprechende Ergänzung der Auslieferungsverträge und ein Interdict gegen die Beförderung der Lotterie-Circulare durch die Post dazu dienen würde, den Hamburger und Braunschweiger Lotterie-Banken das Handwerk in England zu legen.

* Aus Petersburg, 10. Nov., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Der Tod des Barons Stieglitz hat die Veranlassung zu zahlreichen Anekdoten gegeben, die aus dem Leben des Millionärs erzählt werden. Der alte Herr ist in seiner letzten Lebenszeit sehr sparsam, fast geizig gewesen. Sich selbst keinerlei Luxus gestattend, der seinem kolossalen Vermögen entsprochen hätte, übte er auch die Wohlthätigkeit schon seit Jahren in nur recht bescheidenem Maße. Man sagt, daß der Kammerdiener des Barons, der ihm unentbehrlich geworden war, den alten Herrn zur Zurückweisung der massenhaft einlaufenden Bittschriften zumeist veranlaßt habe. Dieser Kammerdiener hat sich im Dienste des Barons ein recht ansehnliches Vermögen erworben: man spricht von drei Millionen. Neben dem Landhause des Barons auf einer der Petersburger Inseln steht auch dasjenige des Kammerdieners, das sehr luxuriös eingerichtet ist. Außerdem besitzt derselbe ein großes steinernes Haus im Stadttheile Wasili-Ostrow. Aus der Hinterlassenschaft des Barons hat er jetzt die sämmtlichen Equipagen desselben und den Inhalt des Weinkellers geerbt. Kenner versichern indessen, daß er an dem letzteren keine Freude haben wird. — Nicht lange vor seinem Tode schloß Stieglitz mit einem hiesigen Bankinstitut ein größeres Geschäft ab ohne die Vermittelung eines Maklers. Eines Tages wurde ein hiesiger Bankbeamter, ein unbemittelter Mann, dessen Vater mit dem Baron befreundet gewesen, zu demselben gerufen. „Mein lieber X.", sagte Stieglitz, „ich habe mit der Bank ein Geschäft abgeschlossen und Ihnen die Commission übertragen. Wollten Sie sich gefälligst nach der Bank bemühen." Der erstaunte Beamte eilt auf die Bank und wird vom Director empfangen. „Ich komme vom Baron Stieglitz und möchte Sie fragen . . ." „Ach Sie sind Herr X? Wollen Sie die Freundlichkeit haben und an der Kasse über 75 000 Rbl. quittiren!" — Stieglitz hat in seinem Testamente angeordnet, daß an seinem Sarge von einem und demselben Redner drei Reden gehalten werden sollen, eine im Hause, die zweite bei der Ueberführung aus der Kirche und die dritte bei der Beisetzung in Narwa. Für jede Rede erhält der Geistliche 10 000 Rubel, zusammen also 30 000 Rubel.

* Mit einer neuen Art Eisenbahnbillets werden jetzt in Amerika Versuche angestellt. In Büchelchen sind die Billets zu 1000, 500, 100 oder 50 Stück auf einem Blatte gedruckt. Sie sind kleiner als Briefmarken, an den Rändern zum Abreißen durchlocht, und jedes einzelne gilt für eine (engl.) Meile. Man kauft 2, 20 oder 1000 nach Belieben, und die Bahn ist verpflichtet, für jede Meile Fahrt eins dieser Billets anzunehmen. Man ist also nicht gezwungen, am Schalter anzugeben, wohin man reisen will, sondern kauft die nöthige Anzahl Billets und händigt dem Schaffner die den Meilen der Reise entsprechenden Marken ein. Alle bisherigen Mißlichkeiten, wie Billetumtausch, verlorene, nicht benutzte Billets u. dgl., kommen dadurch in Fortfall; diese kleinen Bahnmarken sind überall baares Geld und im Curs. Die Bahnen werden dadurch weniger beschwindelt, das reisende Publikum weniger belästigt. Die neue Einrichtung hat bei Passagieren besserer Klasse Beifall gefunden und ist bereits bei mehreren Bahnen des Westens eingeführt worden.

Rio de Janeiro, 20. Oktober. Unsere deutsche Colonie hat einen schmerzlichen Verlust erlitten durch den Tod des Herrn Heinrich Lämmert, der seit 1835 hier angesiedelt war. Seine und seines ihm voraufgegangenen Bruders Leistungen waren für das brasilische Culturwesen von großer Bedeutung. Ein Verlag, der nach vielen Hundert Werken zählt und theils durch gediegene Auswahl, theils durch populären Gehalt dem Lande zur Wohlthat gereicht, sowie technische Anlagen, die auf der Höhe der Entwickelung stehen, sind beredte Zeugen ihrer umfassenden Thätigkeit, die von den jetzigen Inhabern der Firma Lämmert u. Co. ohne Zweifel mit gleichem Erfolge fortgesetzt werden wird.

Standesamt.

Vom 15. November.

Geburten: Arb. Christof Marchlewitz, S. — Kgl. Schutzmann Robert Frömming, S. — Tapezier Herm. Paninski, T. — Schneidergef. Leopold Jekel, T. — Schneidergef. August Lau, T. — Schneiderg. Wenzeslaus Thiedig, T. — Förster z. D. Friedrich Otto Schmücker, T. — Zimmergef. Gustav Neumann, S. — Arb. Joh. Malz, T. — Kaufmann Max Domansky, S. — Arb. Anton Steffanowski, S. — Arb. Ferdinand Brzoska, S. — Malergehilfe Julius Krause, T. — Tischlergef. Eduard Jankuhn, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Albert Carl Ewald Hase in Wendlisch Tychow und Auguste Neitzel in Alt Schlawe. — Matrose bei der 1. Matrosen-Division 1. Abtheilung Casimir Leo Grajewski und Henriette Louise Buytendick. — Arb. Carl Oswald Sperling und Wwe. Maria Christine David, geb. Becker. — Seefahrer Edgar Rudolf Julius Molkow und Mathilde Auguste Pischel.

Heirathen: Commis Richard Oskar Max Wahrendorf und Johanna Amalie Helene Müller. — Kaufmann Isidor Schwerin in Thorn und Selma Sternberg, hier. — Seconde-Lieutenant im westpr. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 16 Martin Bernhard Peter Brigl und Charlotte Baum. — Landwirth Walter Benno Wolf in Gesewitz und Wittwe Louise Franziska Rosowsky, geb. Wölke, hier. — Arbeiter Carl Albert Döring und Anna Emilie Kelpien. — Tischlergeselle Hermann Albert Hintz und Marie Amalie Helene Fansche. — Arbeiter Rudolf Wilhelm Wegner und Laura Spanneck (alias Spanning). — Schmiedegef. Friedrich Wilhelm Wenig und Louise Baslau. — Schmiedemeister Peter Rudolf Baumgart in Borgfeld und Martha Maria Würdig hier. — Arbeiter Friedrich Eduard Bialkowski in Müggenhahl und Julianna Mathilde Fregin. — Nagelschmiedemeister Gustav Wilhelm Odebrett und Amalie Pauline Münz, geb. Mahr.

Todesfälle: T. d. Holzarb. Ferd. Lemke, 1 J. — T. d. Arb. Theodor Mohr, 2 J. — Schneidermeister Josef Hugo Heinrich Drescher, 48 J. — S. d. Kanzlisten Carl Liß, 4 J. — Töpfermeister Carl Eduard Müller, 51 J. — S. d. Victualienhändlers Joh. Harder, 5 J. — Werftarb. Joh. Alb. Retzki, 47 J. — T. d. Schneidergef. Wenzeslaus Thiedig, 13 St. — T. d. Arb. Friedrich Schulz, 2 J. — S. d. Maschinisten Wilh. Naused, 7 W.

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Novbr. In der heutigen Conferenzsitzung begrüßte der Reichskanzler die Versammlung und eröffnete dann die Conferenz. Auf Vorschlag des italienischen Vertreters wurde der Reichskanzler zum Präsidenten gewählt und dann das Secretariat gebildet, bestehend aus dem französischen Botschaftsrath Reindre, dem Grafen Wilhelm Bismarck und dem Viceconsul Schmidt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am Dienstag statt. Nach der Conferenz versammelten sich die Delegirten zum Frühstück; während desselben brachten die hiesigen Kriegervereine dem Reichskanzler eine großartige Ovation dar. Der Reichskanzler verweilte, während die Vereine durch den Hof um das Palais defilirten, am Fenster. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erinnert an die schon einmal in den gleichen Räumen gethane Friedensarbeit und hofft auch heute, die eröffnete Conferenz werde dem friedlichen Wettkampf der Völker in der Ausbreitung und Bethätigung der wirklichen Regungen der Cultur neue Bahnen auf unvergänglichen Fundamenten eröffnen.

— Der „Voss. Ztg." und dem „B. Tgbl." geht aus Hannover die Nachricht zu, daß über die Thronfolge in Braunschweig bereits entschieden sei. Der Regentschaftsrath habe nämlich den Prinzen Albrecht von Preußen zum Nachfolger des Herzogs Wilhelm gewählt und das Wahlergebniß dem Kaiser zur Bestätigung vorgelegt. Die Bestätigung sei denn auch erfolgt, jedoch mit Maßgabe, daß die Uebergabe der Regierung erst nach dem Ablaufe der dem Regentschaftsrath gegebenen einjährigen Regierungszeit stattfinden solle. Bei Gelegenheit der Regierungsübergabe werde Braunschweig zum Großherzogthum erhoben werden. Die „Voss. Ztg." selbst spricht ernste Zweifel daran aus, schon weil die Meldung von einem Nachfolger des Herzogs spreche, während durch das Regentschaftsgesetz nur die Wahl eines Regenten vorgesehen sei.

Berlin, 15. November. Der Polizeipräsident v. Madai hat erklärt, die ganze Nachricht, dem neugewählten Reichstagsabgeordneten Singer sei eröffnet worden, daß er ausgewiesen würde, wenn er nicht zu agitiren aufhöre, sei von Anfang bis zu Ende unwahr. Auch die „Volks-Zeitung" erklärt die Meldung für erfunden.

Hanau, 15. Nov. Die „Frankf. Ztg." meldet: Das Eisenbahnunglück war die Folge einer merkwürdigen Verkettung von Zufällen. Der um 12½ Uhr Mittags in Frankfurt von Fulda fällige Personenzug stieß etwa 800 Meter oberhalb des Ostbahnhofs in Hanau auf den dort vor dem Bahnhofs-Abschlußsignal haltenden Güterzug. Der Fehler war also der, daß Station Hanau den von Niederrodenbach kommenden Personenzug zu früh angenommen hatte, während der erwähnte Güterzug vor dem Abschlußsignal stand. Durch das in sehr scharfer Curve erfolgte Auflaufen des Personenzugs auf den haltenden Güterzug kamen einige Personenwagen, nämlich zwei Wagen 4. Klasse, je ein Wagen 3. und 2. Klasse und ein Packwagen aus dem Geleise. In demselben Augenblick fuhr auf der Strecke Hanau-Elm, also in dem nebenan liegenden Geleise, ein Güterzug aus der Station Hanau und erfaßte nun die entgleisten Wagen. Wäre dieser Güterzug nicht unglücklicherweise in dem Augenblick der Entgleisung der vorerwähnten Personenwagen in dem benachbarten Geleise gefahren, so würde es ohne irgendwelche Verletzung an Personen abgegangen sein. Die Zahl der Todten beträgt 18 und 15 sind meist schwer verwundet. Außer den Eisenbeamten scheinen fast lauter Land- und Handelsleute aus der Umgegend betroffen zu sein. Unter der Liste der Recognoscirten befindet sich auch ein Seemann Herger.

Bern, 15. Nov. Da die Regierung des Cantons Tessin bei dem Widerstande gegen den Bundesrath beharrt, wurde ein Bataillon aus Luzern in Marschbereitschaft gestellt. Die Tessiner Regierung erklärte nunmehr, sich den vom Bundesrathe getroffenen Maßregeln unterwerfen zu wollen.

London, 15. Nov. Der „Standard" meldet gerüchtweise, Carlingford wolle aus Gesundheitsrücksichten demissioniren. Roseberg werde wahrscheinlich sein Nachfolger werden.

In parlamentarischen Kreisen herrscht der Glaube, die Regierung werde dem Parlamente vorgeschlagen, eine beträchtliche Vermehrung der Marine zu genehmigen, und zwar werde sie die Erbauung mehrerer stark bewaffneter Kreuzer und einer großen Anzahl

---

man solle doch die Stücke solcher alten ausländischen Dichter, und damit meinte dieser Herr Shakespeare, lieber nicht aufführen, sie verdürben nur den Geschmack. Wenn sogar in der Berliner Kritik solche Stimmen laut werden, dann ist es in der That kein Wunder, wenn der Geschmack des Publikums allmählich verdorben wird.

Herr Anno, der Director des Residenztheaters, muß diesen Geschmack jedoch für noch schlechter gehalten haben, als er in der That ist, da er dem Berliner Publikum ein Stück zu bieten wagte wie das am vorigen Sonnabend zum ersten Male gegebene Lustspiel „Das Geheimniß des Herrn Marchese" von Paul Ferrari. Ferrari ist ein Dichter, der in Italien hochgeschätzt wird. Die Gründe für diese Schätzung sind aus seinem neuesten Opus auch nicht einmal zu errathen. Er hat hier offenbar versucht, in der Art der Franzosen zu arbeiten und selbstverständlich — das ist bei allen so, welche die Franzosen nachahmen wollen — den Ehebruch behandelt in verschiedenster Gestalt, und zwar auf humoristisch-satirische Weise. Es fehlt ihm aber jegliche Grazie, die Sache wird plump und unerträglich. Alle Augenblick schlägt sie in's Tragische um, aber leider erregten die tragischen Scenen mehr Heiterkeit als die lustigen. Es wäre das alles vielleicht noch zu ertragen gewesen, wenn nicht in dem Stücke mit nur wenig Unterbrechungen philosophische Abhandlungen über Liebe und Ehe von unglaublicher Breite und Langweiligkeit vorgetragen wären, die zum Theil ermüdeten, zum Theil durch ihren frivolen Inhalt widerwärtig wurden. Eine begeisterte Schilderung vollends des deutschen Offizierswesens rief laute Heiterkeit und Zurufe aus dem Publikum hervor. „Der Offizier ist ein Dichter" hieß es da und „er begnügt sich mit einem Stückchen trockenen Brodes und Wasser." Das Bild unserer Garde-Lieutenants trat bei diesen Worten einem jeden so deutlich vor Augen, daß alle sich in lauter Fröhlichkeit Luft machten. Bedauerlich war nur, daß man auf diesen Unsinn ein außerordentlich sorgfältiges Studium verschwendet hatte. Das Spiel war durchweg vorzüglich, aber das half gar nichts. Das Stück wurde ausgezischt und ist sofort vom Repertoire verschwunden.

Mehr Glück, aber nicht viel mehr Werth hat eine Novität, in der Frau Ellmenreich im Belle-Alliance-Theater am vorigen Dienstag auftrat. „Wera" betitelt A. Weimar ein Schauspiel, das offenbar Frau Ellmenreich auf den Leib geschrieben ist. Da Frau Ellmenreich Gelegenheit geboten wurde, ihre reiche Kunst zu entfalten, so war der Abend trotz des schwachen Stückes recht genußreich und die Aufführung wird vielleicht manches volle Haus bringen.

von Torpedobooten beantragen. Die dazu erforderlichen Ausgaben sollen auf mehrere Jahre vertheilt werden.

Paris, 15. Nov. Nach dem offiziellen Bericht sind von vorgestern Mitternacht bis gestern Mitternacht 56 Choleratodte, und zwar 16 in der Stadt und 40 in den Hospitälern gezählt. Von gestern Mitternacht bis heute Mittag beträgt die Zahl der an der Cholera Gestorbenen 29.

— Der Präsident des Cassationshofes Cazot reichte in Folge des Fallissement der Alais-Rhone-Bahngesellschaft, deren Verwaltungsmitglied er gewesen, seine Demission ein. Der Generalprocurator Barbier wurde zum Präsidenten des Cassationshofes ernannt.

Petersburg, 15. Novbr. Dem Minister des Innern ist durch kaiserlichen Befehl das Recht beigelegt, einzelnen Personen den Aufenthalt in Polen zu verbieten.

Petersburg, 15. Novbr. Das „Journal de St. Pétersbourg" sagt anläßlich der von mehreren clericalen Zeitungen in Umlauf gesetzten Nachricht über den Empfang einer Deputation der Katholisch-Unirten Podoliens beim Papste und über die der Deputation ertheilte Antwort: In Berücksichtigung der Wichtigkeit der zwischen dem Vatican und Rußland wieder angeknüpften guten Beziehungen und der Beweise des Wohlwollens, welche der Kaiser bei Gelegenheit der jüngsten Reise den polnischen Katholiken gegeben hat, hielten wir es für Pflicht, ein Dementi oder wenigstens eine Richtigstellung obengedachter Nachricht durch die offiziösen Organe des Vaticans abzuwarten. Diese Hoffnung ist indessen getäuscht worden. Die Blätter hätten das Interesse des Vaticans verstehen und dem Gedanken nicht Glauben beimessen sollen, daß der Papst die Grundregeln des Völkerrechts soweit außer Augen setzen könnte, um in inneren Angelegenheiten des Landes zu interveniren. Wozu sei er denn soeben wieder in freundschaftliche Beziehungen getreten? Die bloße Thatsache, daß er die Klage einiger Unterthanen des Souveräns gegen denselben, vielleicht sogar von Leuten, welche sich nur als solche ausgegeben, entgegen genommen habe, müßte unbestreitbar als ungeeignete und unzulässige Intervention angesehen werden. Ein solches Verfahren stünde im Widerspruch mit der Art, wie Papst Leo seit der Erhebung des Pontificats verfährt, und mit der Klugheit, von welcher er so vielfache Beweise gegeben. Welches auch der Zweck der clericalen Blätter sein möge, wir halten dafür, daß das von den Organen des Vaticans beobachtete Stillschweigen kürzlich die zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle wiederhergestellten guten Beziehungen beeinträchtigen und ganz besonders die wohl verstandenen Interessen des Vaticans und der römischen Kirche schädigen muß.

Newyork, 15. November. Das gemeinsame Executivcomite der Trunkeisenbahn beschloß die im Juli angenommenen Frachtsätze für nach dem Osten bestimmte Güter vom 17. ab wiederherzustellen.

Stichwahlen.

In **Jauer-Landshut** (7. Liegnitz) ist der Sieg **Dirichlets** (freis.) über v. Zedlitz (cons.) gesichert. Bis jetzt sind für ihn 5066, für v. Zedlitz erst 2034 Stimmen gezählt. Diese Neueroberung der freisinnigen Partei ist um so bemerkenswerther, als in diesem Wahlkreise, den seit 1871 ununterbrochen Prof. Gneist vertreten hat, bisher keine Spur von freisinnigen Elementen vorhanden war.

In Gera sind bisher für Lautenschläger (freis.) 4334, für Rödiger (Socialdem.) 6467 Stimmen gezählt. Der Sieg des letzteren ist wahrscheinlich, da auch die Conservativen und Nationalliberalen größtentheils für ihn stimmten.

In **Löbau** (2. Sachsen) wurde **Fährmann** (freis.) in der Stichwahl wiedergewählt. Er hat 8206, sein Gegencandidat Pfeiffer (nat.-lib.) 8085 Stimmen erhalten.

In **Salzwedel-Gardelegen** (1. Magdeburg) wurden bis jetzt für Meibauer (freis.) 7397, für Knesebeck (cons.) 6895 Stimmen gezählt. Es stehen noch 42 Ortschaften aus, von denen meist ein für die Freisinnigen gutes Resultat zu erwarten ist, so daß **Meibauers** Wahl gesichert scheint.

In **Holzminden** (3. Braunschweig), welches bisher nationalliberal vertreten war, erhielt bisher Baumgarten (freis.) 6454, v. Cramm (freicons.) 4484 Stimmen. Noch fehlen zwar 30 Ortschaften. Dieselben sind jedoch ohne Bedeutung, und **Baumgartens** Sieg ist zweifellos. Hiermit hat die freisinnige Partei einen weiteren Wahlkreis neu erworben.

In **Halle** ist das endgiltige Resultat folgendes: **Meyer** (freis.) ist gewählt mit 9484 St. gegen Täglichsbeck (nat.-lib.) mit 9465 Stimmen.

In **Kiel** ist, wie schon erwähnt, **Hänel** (freis.) Sieger geblieben. Er bekam 13 348, Heinzel (Socialdem.) 9134 Stimmen.

In **Hameln** (9. Hannover) haben die Welfen die Nationalliberalen verdrängt. **v. Wangenheim** (Welfe) wurde mit 9081 Stimmen gegen den bisherigen Vertreter des Wahlkreises v. Reden (nat.-lib.) mit 7166 Stimmen gewählt. Dagegen haben sich

In **Celle-Gifhorn** (14. Hannover) die Nationalliberalen gegen die Welfen behauptet. **v. d. Brelie** (nat.-lib.) wurde gegen v. d. Decken (Welfe) wiedergewählt.

In **Westhavelland** sind bis jetzt gezählt für **Rickert** (freis.) 8114, für v. Kleist (cons.) 4508 Stimmen. Es fehlen nur noch wenige Dörfer, die an dem Resultate, dem Siege Rickerts, nichts mehr ändern können.

Danzig, den 14. November.

. **Wochenbericht.** Das Wetter war die Woche über meistens trübe, jedoch ohne Regen. Die Landleute sind in ihren Feldbestellungen durch ungünstiges Wetter nicht unterbrochen worden. — Das Weizengeschäft an unserer Börse beschränkte sich auf den Umsatz von ca. 2000 To., wovon ein Theil über Belgien und Holland verladen, für Deutschland bestimmt ist, während das Ausland selbst für uns kein Interesse bietet. Inländischer Weizen, der für die eigene Consumtion gesucht bleibt und schwach zugeführt wird, erzielte feste Preise, während Transitwaare einen schwereren Verkauf hatte. Inländischer Sommer- 133, 134℔ 143, 145 ℳ, hellbunt 125/29, 129, 130/31℔ 143—148, 148, 147 ℳ, hochbunt 131℔ 148 ℳ, hochbunt und glasig 129, 131/32℔ 149, 150 ℳ, weiß 128/29, 130/33, 134℔ 149—150, 152—153, 153 ℳ, polnischer zum Transit bunt 121, 124, 122—123/24℔ 130, 129½, 128—134 ℳ, hellbunt 124/25, 125/29, 126℔ 137, 143—148, 138 ℳ, hochbunt 130/31℔ 151 ℳ, hochbunt und glasig 127/28℔ 146 ℳ, russischer zum Transit roth 120—121/22, 126/30℔ 121—123, 126, 132 ℳ, bunt 124/25, 128/30℔ 128, 130—132 ℳ, hellbunt 124, 125/26—127/28℔ 130, 133—138 ℳ, glasig 129/30℔ 131 ℳ, hellbunt glasig 129℔ 139 ℳ, hochbunt 127/29 — 130, 131℔ 145—149, 149 ℳ, weiß 124/25℔ 141 ℳ. Regulirungspreis 133, 132, 133 ℳ. Auf Lieferung pr November 132½, 132 ℳ bez., 134 ℳ Bf., 133 ℳ Gd., pr April-Mai 142, 141, 140½, 141 ℳ bez., 142 ℳ Bf., 141½ ℳ Gd., pr Mai-Juni 144½ ℳ Bf., pr Juni-Juli 147 ℳ Bf., 146½ ℳ Gd.

Roggen bleibt schwach zugeführt, findet dagegen lebhafte Nachfrage für die Consumtion auch zum Export und haben sich Preise fest behauptet. Bei einem Umsatze von ca. 550 Tonnen wurde bezahlt: pr 120℔ für inländischen 125, 126 ℳ, polnischen zum Transit 116, 117 ℳ, russischen zum Transit 116, 117 ℳ. Regulirungspreis 125 ℳ, unterpolnischer 116, 117 ℳ, Transit 115, 116, 117 ℳ, pr November inländischen 127½ ℳ bez., unterpolnischen 119 ℳ bez. u. Gd., Transit 119 ℳ bez. u. Gd., pr April-Mai Transit 118½ ℳ bez., 120 ℳ Bf., 119 ℳ Gd. — Erbsen loco inländische Koch- 150, 160 ℳ, Mittel- 143, 145 ℳ, polnische zum Transit Mittel- 130, 135, 118, 119 ℳ, polnische zum Transit Futter- 126, 127, 120, 124, 125, 118 ℳ, russische zum Transit Futter- 128, 122 ℳ — Hafer loco russischer zum Transit 100 ℳ — Dotter loco russischer 170 ℳ — Rübsen loco russischer zum Transit Sommer- 202, 198, 200 ℳ, Rappsaat loco russischer Winter- 235 ℳ — Heddrich loco russischer zum Transit nach Qualität 90, 100, 105, 107½, 117, 125, 143 ℳ — Die Flauheit für Spiritus hat während der Woche angehalten und wurden die zugeführten ca. 40 000 Liter zu nachgebenden Preisen 43, 42,25 ℳ pr 100 Liter und 100 % verkauft. — Für die hiesige Sprit-Fabrik trafen 200 000 Liter, für Fahrwasser 110000 Liter ein. Der Absatz nach dem Auslande stockt sehr und kommt noch dazu, daß Spanien eine schlechte Weinernte hat.

Wolle.

Berlin, 24. November. (Wochenbericht.) In dieser Woche waren die Umsätze noch geringfügiger als seither, und blieben auch einige kleine Posten Einschuren Anfangs 50er und Locken bis Mitte 40er Thaler im Verkehr mit Fabrikanten beschränkt, welche letztere nur sehr vereinzelt als Käufer auf hiesigem Platze erschienen. Diese lange, nun schon seit Abschluß der Märkte währende Zurückhaltung unserer heimischen Consumenten vom Kauf deutscher Wollen wäre diesen nicht möglich gewesen, wenn sie inzwischen sich nicht aus dem Lande die darin zurückgehaltenen, verstreut gelagerten Bestände in größerem Maße angeeignet hätten, als dies sonst zu geschehen pflegte.

Butter.

Hamburg, 13. Novbr. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Auch in voriger Woche haben unsere Preise 5 ℳ nachgeben müssen, da die bisherige Reduction nicht genügte, uns vermehrte englische Aufträge zuzuführen. Nur für tadellos feinste Qualität ist etwas Begehr zu unserem notirten höchsten Preis; abweichende, namentlich fischige Hofbutter, die in dieser Zeit vorwiegend geliefert wird, ist fast unverkäuflich und haben sich die Vorräthe solcher Waare stark angesammelt. Der Platzhandel ist schlecht, es wird nur für den dringendsten Bedarf passende Waare ausgesucht und mit 5—10 ℳ unter vorwöchentlichem Preis bezahlt. Finnländische und amerikanische sehr still, Forderungen unverändert aber billiger zu kaufen. Preisnotirungen von Butter in Partien. Usancen beim Verkaufe: 1 % Decort, Tara: Drittel zum Export 16 ℔ bei 18 ℔ Holz und reine Tara: Drittel und andere Gebinde zum hiesigen Consum das ermittelte Holzgewicht. Feinste zum Export geeignete Hofbutter von Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Ost-, Westpreußen und Dänemark in wöchentlichen frischen Lieferungen pr 50 Kilo 125—130 ℳ, zweite Qualität Hofbutter und gestandene Partien ebendaher 105—120 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 95—105 ℳ, schlesische, pommersche, thüringische — ℳ, böhmische, galizische 65—90 ℳ, finnländische 85—95 ℳ, amerikanische und canadische frischere 60—75 ℳ, amerikanische und andere ältere Butter 45—60 ℳ.

Petersburg, 14. November. Wechsel London 3 Monat $24\frac{1}{16}$. Wechsel Hamburg, 3 Monat, 211¼. Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 125⅛. Wechsel Paris, 3 Monat, 260¾. ½-Imperials 7,97. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 219½. Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 207¼. Russ. Anleihe de 1873 142¼. Russ. Anleihe de 1877 —. Russ. 2. Orientanleihe 95. Russ. 3. Orientanleihe 95. Russische 6 % Goldrente 167. Russische 5% Boden-Credit-Pfandbriefe 144½. Große russische Eisenbahnen 251. Kursk-Kiew-Actien 307¼. Petersburger Disconto-Bank 547. Warschauer Disconto-Bank 322. Russische Bank für auswärtigen Handel 299. Privatdiscont 6¼ %. — Productenmarkt. Talg loco 58,00, pr August —. Weizen loco 10,10. Roggen loco 8,00. Hafer loco 5,10. Hanf loco 45. Leinsaat loco 16,00. — Wetter: Kalt.

Paris, 13. November. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 041 500 000, Baarvorrath in Silber 1 028 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 899 700 000, Notenumlauf 2 882 400 000, Laufende Rechnungen der Privaten 341 100 000, Guthaben des Staatsschatzes 163 600 000, Gesammt-Vorschüsse 299 600 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 13 300 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 71,82.

London, 13. November. Bankausweis. Totalreserve 9 761 000, Notenumlauf 25 308 000, Baarvorrath 19 319 000, Portefeuille 21 867 000, Guthaben der Privaten 22 640 000, Guthaben des Staats 4 444 000, Notenreserve 8 798 000, Regierungssicherheit 13 313 000.

Newyork, 14. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,28¾, 4 % fundirte Anleihe von 1877 121½, Erie-Bahn-Actien 13⅛, Newyorker Centralb.-Actien 89¼, Chicago-North Western-Actien 87⅛, Lake-Shore-Actien 68⅜, Central Pacific-Actien 35¼, Northern Pacific-Prefered-Actien 43¼, Louisville und Nashville-Actien 25⅜, Union Pacific-Actien 53, Central-Pacific-Bonds 109. —

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 15. November. — Wind: NO.
Angekommen: Maria, Jacobsen, Slite, Kalk.
Gesegelt: Panther (SD.), Leggott, Hull, Holz u. Güter. — Lutka (SD.), Grohleck, London, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 13. Novbr. Ueber die Rettung der Mannschaft der norwegischen Bark „Yngve" berichtet Capitän Meyer vom Norddeutschen Lloyddampfer „Amerika" wie folgt: „Verließen Baltimore am 30. Okt. 2 Uhr Nachmittags mit voller Ladung und 38 Passagieren. Vor und durch den Canal und in der Nordsee leichte und mäßige Briese aus S. bis SO. bei gutem Wetter vorherrschend. Freitag, 7. November, auf 47° 30′ N. 31° W. bemerkten um 4 Nachm. südlich von uns in 2 bis 3 Seemeilen Entfernung ein Wrack treiben; obgleich der Zustand desselben kaum vermuthen ließ, daß noch lebende Wesen an Bord sein konnten, steuerten wir auf das Wrack zu; es stellte sich dann heraus, daß noch Menschen an Bord waren. Luvwärts vom Wrack legte die „Amerika" bei und wir setzten ein Boot aus, bemannt mit dem 1. Offizier und 6 Mann. Trotz des hohen Seegangs ging die Rettung des Schiffbrüchigen ohne Unfall von statten. Es war die Besatzung der norweg. Bark „Yngue", mit einer Ladung Holz nach Bawling (Schottland) bestimmt; die Besatzung bestand aus Capitän, 2 Steuerleuten und 6 Mann. Zwei der Schiffbrüchigen hatten schwere Verletzungen erlitten. Dem Capitän Einar Hannstadt aus Bergen war am 3. November durch eine Sturzsee der rechte Oberschenkel, dem Steward Gustavus Swanberg am 2. November der rechte Unterschenkel gebrochen. Die Verletzten hatten in roh angelegten Verbänden, fast beständig vom Seewasser durchnäßt, 5 bis 6 Tage zugebracht; die verletzten Glieder befanden sich deshalb in höchst bedenklichem Zustande. Besonders gefährdet war das Leben des Stewards, dessen Unterschenkel durch den Verband derartig zusammengeschnürt war, daß der Eintritt des Brandes am Fuß in kurzer Zeit unausbleiblich gewesen wäre. Es gelang aber, jede Gefahr zu beseitigen. Die nach Ankunft in Bremerhaven dem Hospital übergebenen Patienten befinden sich bereits im Stadium normal fortschreitender Heilung. Die übrigen sieben Geretteten waren, von unbedeutenden Verletzungen abgesehen, verhältnißmäßig frisch und kräftig.

Hotel de Berlin. Pöschmann a. Elberfeld, Reifhäger a. Crefeld, Abraham a. Plauen, Wessel a. Osnabrück, Teiche a. Mühlberg, Bisky a. Berlin, Bennewitz a. Hamburg, Hans a. Berlin, Neumann a. Eisleben, Lindemann a. Düsseldorf, Hoferberg a. Berlin, Kroner a. Dresden, Konheim a. Stettin, Schneider a. Posen, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Rödner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schiffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Total-Ausverkauf

meines Uhren- und Goldwaarenlagers wegen Aufgabe des Geschäfts. Zum Ausverkauf kommen: Hochfeine goldene Herren- und Damenuhren, silberne Anker- und Cylinderuhren, Regulateure, Wecker, Wanduhren, Musikwerke u Albums, goldene Uhrketten und Colliers, echte Talmi-, Double-, Silber- und Nickeluhrketten und Colliers, ferner: Garnituren, Ringe, Kreuze 2c. Diesen sehr günstigen und reellen Ausverkauf bestens empfehlend, zeige ich gleichzeitig an, daß das Ladenlokal mit auch ohne Ladeneinrichtung und Straßenuhr zum 1. April 1885, auf Wunsch auch früher, zu vermiethen ist. (4251

A. J. Radczewski, Uhrmacher, Portechaisengasse.

Reichhaltigstes Lager jeglicher Fabrikationsmaterialien der

Handschuh-, Hosen-, Jacken- und Strumpfwaarenbranche:

rohe und bunte wollene, baumwollene und seidene Garne und Zwirne, sowie sämmtliche Bedarfsartikel für die Stickerei und Näherei, für den Ausputz, die Appretur und Aufmachung. Jeder Artikel, jedes Material wird nur mit dem Beleg für seine tadellose Verwendbarkeit angeboten und passend geliefert bei Angabe des Zweckes des Maschinensystems mit seiner Stärkenummer.

C. A. Weidmüller, Centrale Chemnitz,

Durch eigene Fernsprechanlage verbunden mit den Filialen **Burgstädt, Grüna, Hartmannsdorf, Limbach.**

Die Verlobung unserer Tochter **Lydia** mit dem Buchhalter Hrn. **Arthur Brischke** hier beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 15 November 1884.

C. Hintz, Juwelier, und Frau.

Lydia Hintz,
Arthur Brischke,
Verlobte. (4777

Kürschner's Taschen-

Konversations-Lexicon

zu 3 Mark

traf soeben in Danzig ein in

L. Saunier's Buchhandlung.

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Goetz.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt 2c., 1. Steindamm Nr. 2. Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen- Unterleibsleid., **Epilepsie, Homöopathie.** Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Homoopathie.

Alle innere und äußere Krankheiten. Spec. Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, geheime Krankheiten. **Richard Sydow,** Hausthor 1, Sprechstunden 9—4 Uhr. (4738

Jedes Hühnerauge,

Ohne Schmerz und Gefahr. — Reinlich beim Gebrauch.

Warze, harte Haut 2c. verschwindet, wie bekannt, bald durch Ueberpinseln mit dem **Aethyl-Balsam.** Die Anerkennung, welche derselbe schon seit Jahren hier und auswärts gefunden, macht weitere Reclame überflüssig. Allein zu haben in Flacons à 65 Pfg. in der Droguerie von (4734

Bernh. Lyncke,
Heil. Geistgasse 20.

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser,** à Flacon 60 ₰ jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus d. Munde riecht. (4314

Joh. Georg Kothe Nachflgr., Berlin.

In Danzig bei **Ed. Schur,** Langgasse 16; **Albert Neumann; Richard Lenz; Gebr. Paetzold,** Hundegasse 38 und Raths-Apotheker **E. Kornstädt.**

Räuchermittel.

Maiglöckchen-Zimmer-Parfüm von Lohse, à Fl. 1 ℳ, **Coniferen-Geist** à 1,25 ℳ, **Räucher-Essenz,** à 40, 60 ₰ u. 1,25 ℳ, **Räucherkerzen** u. **Räucher-Papier** in bester Qualität empfehlen (4591

Gebr. Paetzold,
Droguen-Handlung,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

Specialität für Herren:

Englische hundelederne Doggs

Stepphandschuhe

elegant mit garantirter Haltbarkeit und Sitz à Mk. 3.

A. Hornmann Nachfl.
V. Grylewicz.
51. Langgasse 51.

Rügenwalder Gänsebrüste

mit und ohne Knochen empfiehlt (4788

J. G. Amort,
Langgasse 4.

Spickgänse

mit u. ohne Knochen in großer Auswahl empfiehlt **Jungermann,** Ziegengasse Nr. 6. (4776

Theater-Perspective (Operngucker)

Rathenower u. Pariser Fabrikat in größter Auswahl zu ausnahmsweise **billigen Preisen** im optischen Institut von (831

Bormfeldt & Salewski.

Heirath v. 2000 b. 900 000 Thlr. erzielt man durch Benutzung d. Familien-Journals, Berlin, Friedrichstr. 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 ₰ erb., f. Damen gratis.

Freundliche Einladung.

Heute Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, ist **Schüsseldamm 42** ein „**Christlicher Familien-Abend**" mit Chorgesang und Schriften-Vertheilung. Zutritt für Jedermann. (4763

G. Weise, Vereinsprediger.

Stadtmuseum zu Danzig.

Das Stadtmuseum bleibt vom 16. November 1884, Mittags 2 Uhr ab bis auf Weiteres geschlossen. (4685

Der Vorstand.

Danziger Gesangverein.

Dienstag, den 25. November, 7 Uhr,

im Saale des Schützenhauses.

Aufführung

unter Leitung des Königl. Musikdirectors Herrn **Fr. Joetze.**

Solisten:

Herr und Frau **Hildach** aus Dresden, Frau **Geiger-Stolzenberg,** Herr **Ferd. Reutener.**

1. „**Rheinmorgen**", Concertstück für gemischten Chor und Orchester . . . . . **A. Dietrich.**
2. **Arie aus der „Schöpfung"**, für Sopran (Frau Hildach.) . . . **Haydn.**
3. **Arie aus „Susanna"** für Baß (Herr Hildach) . . . **Händel.**
4. „**Sei stille dem Herrn**" aus „**Elias**" (Frau Geiger-Stolzenberg.) . . . **Mendelssohn-B.**
5. **Duett aus der Oper „Faust"** (Herr und Frau Hildach.) . . . **Spohr.**
6. „**Christoforus**", Legende, für gemischten Chor, Soli und Orchester . . . . . **Rheinberger.**

(Nr. 2–5: mit Orchester.)

Zu dieser Aufführung werden Billets an Nichtmitglieder — nur in geringer Anzahl — à ℳ 4, bei **F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,** ausgegeben.

Unsern activen Mitgliedern zur Notiz, daß **Montag, den 17. d. Mts., die letzte Klavierprobe** stattfindet. (4785

Der Vorstand.

Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren:

Damenhemden, Nachtjacken, Pantalons in Wolle und Baumwolle, Schürzen, gestrickte Flanell- und Filz-Unterröcke,

Oberhemden,

Shlipse, Socken, Hosenträger, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, **Corsetts,** weisse Damenstrümpfe,

Tricotagen

und viele andere Artikel.

Ludwig Sebastian,

Leinen-Handlung. Wäsche-Fabrik.

15. Wollwebergasse 15.

Meinen diesjährigen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffne ich

Montag, den 17. November cr.

Georg Kickhöfen,

58. Langgasse 58. (4771

Emil A. Baus,

Special-Geschäft für technische Artikel,
Asbest-Handlung,
Gr. Gerbergasse 7, empfiehlt

Asbestplatten, Asbestfäden, Asbestschnur, Gummipackung, Gummiplatten, Gummischnur, — **Talkumpackung, Tuckspackung, Hanfpackung,** getalgt und ungetalgt, mit und ohne Gummikern,

in Prima-Waare bei reellen Fabrikpreisen.

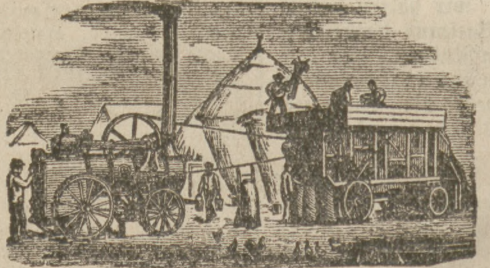
Prima Cylinderöl, do. Maschinenöl. (4454



Dampf-Dresch-Apparate

aus der Fabrik von

Ruston, Proctor & Co., Lincoln (England).



Bewährtes **Zweikurbel-System** mit schwerer eiserner Trommel, dem in neuerer Zeit empfohlenen **Einkurbel-System,** bei weitem vorzuziehen.

Vorzüge dieser Maschinen sind: Höchst solider Bau. Bestes Material. Absolut reiner Drusch. Einfache Construction. Geringer Kohlenverbrauch.

E. Wagner, Danzig, General-Agent.

Reservetheile stets auf Lager.

Lager in **Königsberg in Pr.** bei den Herren **Henze** und **Mahlow & Co.**
do. in **Elbing** bei Herrn **H. Wetzel.**

Danzig, Langgasse 24, Weinstube mit **anerkannt guter billiger Küche.** 4759)

Neu und nur Aux Caves de France v. **Oswald Nier,** Hoflieferant, zu haben: **Junge, stets frische Austern,** à 60 ₰, 1 ℳ und 1,80 ℳ p. Dtzd. Austern ist ein feines und sehr gesundes Essen und ist es auch bei obigen unerhört billigen Preisen sicherlich eine gute und gesunde Mode schon geworden, sich früh u. Abends mit Austern zu erquicken.

Complete Einrichtungen. — Jetzt **Langgasse 13.** — Zimmer-Decorationen.

L. Cuttner's Möbel-Magazin.

Reichhaltige Auswahl. — Jetzt **Langgasse 13.** — Billige Preise.

---

d'Arragon & Cornicelius,

Tapeten- und Teppich-Magazin,

53, Langgasse 53.

Linoleum, glatt, braun, olive 183 ctm. und 200 ctm. breit. **Linoleum** abgepaßt, **Teppiche** bis 2 × 3 Meter für Speisezimmer geeignet, kleinere Größen als Waschtischvorlagen.

Cocusläufer bis zur Breite von 180 ctm.

Ledertuchdecken hell u. dunkel in Renaissancemuster. (4686

Hermann Hopf,

Breitgasse 17 und Matzkausche Gasse 2.

Gummi-Special-Geschäft.

Läger sämmtlicher chirurgischer und technischer Artikel.

Verbandstoffe, Bettunterlagen,

Treibriemen- und Asbest-Handlung.

Reparatur-Werkstätte

für Gummi-Boots, Luftkissen und alle Gegenstände aus Gummi.

Wringmaschinen-Walzen

werden neu mit Gummi versehen! (4746

Blooker's holländ. Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Ko. genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche.

Fabrikanten **J. & C. Blooker,** Amsterdam.

DAMEN-TUCH, **Tricotés, Panamas, Cheviots, Flanelle** zu Promenaden-, Morgenkleidern u. Regenmänteln in neuesten Mustern, jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. — Reichhaltige Musterauswahl franco. **R. Rawetzky, Sommerfeld i. L.**

Die Inspectorstelle in Bielawen bei Pelplin ist besetzt. (4783

Keyser, Administrator.

In meinem neu erbauten und auf's comfortabelste eingerichteten Hause **Holzmarkt 23** ist die

2. und 3. Etage

per sofort oder per 1. Januar 1885 zu vermiethen. Sämmtliche Räume sind bereits vom 3. September cr. ab täglich geheizt und daher als trocken und gesund zu bezeichnen. Ferner ist der

Keller,

welcher der günstigen Lage wegen sich für **jede Branche** eignet ebenfalls per 1. Januar 1885 zu vermiethen. — Die inneren Einrichtungen des Hauses stehen auch Nichtmiethern an Vormittagen gerne zur Besichtigung offen.

H. H. Zimmermann,
Holzmarkt 23, 1 Tr. (4728

Jäschkenthaler Weg No. 18

eine neu decorirte **Wohnung** (sechs Zimmer mit all. Zub. u. schön. Park) v. 1. Jan. zu verm. Näh. **Fischmarkt 16.**

Der Unterraum des Stephan-Speichers,

am Schäferei'schen Wasser, ist vom 1. April 1885 zu vermiethen.

Reflectanten wollen sich melden **Langenmarkt Nr. 38, 1 Treppe.**

Langenmarkt, vis-à-vis der Börse, 5 Piecen, neu decorirt, zu verm. Näheres Matzkauschegasse 10 II. oder Langenmarkt 20 I. (4201

„Zum Luftdichten",

Hundegasse 110.

Morgen Montag:

Wurst-Picknick

von früh 9 Uhr an.

I. Quartett-Soirée

im

Apollo-Saale

des Hotel du Nord.

Mittwoch, den 19. November cr., Abends 7 Uhr,

Grossheim. Sperling Theil. Stade.

Ein Sitzplatz für alle 4 Concerte 8 ℳ, einzelner Sitzplatz 3 ℳ, Stehplatz 1 ℳ, Schülerbillets 75 ₰ sind in der Musikalien- und Pianoforte-Handlung des Herrn **C. Ziemssen** zu haben. (4606

Hierdurch warne ich Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „Loreley" etwas zu borgen, indem ich für gemachte Schulden nicht aufkomme.

Cpt. **H. Harboe.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.